

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Zus Ausland ffo. per Jahr „ 8. 20

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:

Frau Elise Honegger 3, Landhaus
in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expresen: 50 Ets.

Telephon in der Buchdruckerei
Bachtgasse 3, beim Theater.



Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

besiehe man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzufenden.
Platz-Annoncen können in der
M. Kälin'schen Buchdruckerei
abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 24. September.

Die Erziehung strafgefängerter Frauen.

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“
Diesem Grundsatz hoher und reiner Menschenliebe
entpringen so viele köstliche Gedanken und aus
diesen erbaut und entwickelt sich die Menge von
humanitären Anstalten und Bestrebungen, welche
die gegenwärtige Zeit aufzuweisen hat und die
derselben so sehr das Gepräge des gemeinnützigen
Wirkens aufdrücken, daß man beim oberflächlichen
Befahren glauben möchte, es gäbe keine Noth
mehr zu lindern und bald kein Uebel mehr zu
heben.

Und in der That, wenn die Ausführung un-
serer humanitären Werke ebenso gut und tabellos
wäre, als die hiezu grundlegenden Gedanken rein
und ideal waren, so wäre es um unsere Institu-
tionen wohl bestellt.

Hohe, ideale Gedanken sind Funken des uns
beeinflussenden, zündenden Gottesgeistes, darum
sind sie leicht und erhaben. Die Ausführung dieser
Gedanken aber ist Menschenwerk, deshalb ist auch
das Beste davon so mangelhaft, daß oft an einem
ganzen, großen Werke nichts Gutes bleibt, als
die grundlegende Idee; ja, daß sogar in gewissen
Fällen eine für den Dienst des Erhabenen und
Besten geschaffene Institution für Viele zum Stein
des Anstoßes und zur Ursache des tiefsten Falles
wird.

Betrachten wir zum Beispiel einmal unsere
Strafanstalten und Korrektionshäuser. Nach der
modernen, humanen Auffassung der Strafrechts-
pflege der Gegenwart sind diese Anstalten trotz
der Bezeichnung „Zuchthaus“ und „Strafanstalt“
doch im wahren Sinn des Wortes als Besserungs-
anstalten gebaut und eingerichtet und sollen als
solche verwaltet und geleitet werden. Die neuesten
Errungenschaften auf dem Gebiete der Bautechnik
und der Gesundheitspflege werden in diesen An-
stalten praktisch zur Anwendung gebracht. Kranke,
Alte und Schwache werden besonders begünstigt,
und die in ihren früheren Verhältnissen nicht Ge-
legenheit gefunden, ihr Wissen und Können aus-
zubilden, denen gibt die Besserungsanstalt Ge-
legenheit, unentgeltlich einen Beruf zu erlernen,
um später auf lohnende und redliche Weise sein
Brod verdienen zu können.

Die brüderliche Sorge um den sittlich Anzu-
rechnungsfähigen und die gemeinnützige Hilfe für

den Gefallenen nimmt den Gefangenen nach ab-
gesehener Strafzeit in festen Schutz, so daß ein
Abweichen vom rechten Wege dem entlassenen Straf-
gefangenen auf's Unerbittlichste erschwert wird, wäh-
renddem alle verfügbaren Mittel in Thätigkeit
gesetzt werden, um denselben zu bessern und das
in ihm unterdrückte Gute zu wecken, zu nähren
und zu stählen.

Und doch, trotz dieser großen und hohen Ideen,
so wenig Erfolg der wirklichen, nachhaltigen Besse-
rung und dagegen in fortschreitender Steigerung
so mannigfach vervielfältigtes, vertieftes Laster!

Das ist eben die Konsequenz des Menschen-
werkes, das eine hohe, göttliche Idee durch fehler-
bare, allerlei Leidenschaften und Schwächen an
sich tragende Geschöpfe ausführen läßt.

Sprechen wir z. B. hier an dieser Stelle nur
von den strafgefängerten Frauen, von den Be-
dauernswerthen unseres eigenen Geschlechtes, die
zur Sühne begangenen Unrechtes in die Anstalten
verbracht werden, damit sie nach abgehülter Zeit
als gebesserte Menschen ihren Angehörigen und
dem gesellschaftlichen Verbands wieder zurückge-
geben werden können.

In Besserungsanstalten verbringen wir richtende
Menschen unsere unglücklichen Mitgeschwestern und
setzen sie, die vielleicht in schweren Nahrungsjahren
oder sonstiger Bedrängniß sich fremdes Gut an-
geeeignet, dort der Gefahr aus, in strafwürdigem
Umgang mit leidenschaftlichen und gewissenlosen
Beamten auch noch ihre geschlechtliche Würde und
Achtbarkeit zu verlieren.

Welch' bodenlose Schleichrigkeit und Charakter-
losigkeit liegt doch darin, als sanktionierte Autorität,
Vorbild und gesetzlicher Hüter einer barmherzigen-
werthen und wehrlosen strafgefängerten, sich an
einer solchen in sittlicher Weise schmächtig zu ver-
gehen! Was muß die Gefangene von einer solchen
Besserungsanstalt glauben und was von der
menschlichen Gerechtigkeit, die sie zum Aufenthalt
in solchem Hause verurtheilt und die als berufenen
Sittenwächter den Vork zum Gärtner bestellt hat.

Was nützen da die enormen, für den arbeiten-
den Mann fast unerschwinglichen Opfer, die für
den Bau, Unterhalt und Betrieb der Straf- und
Besserungsanstalten gebracht werden müssen, wenn
unter dem schützenden Deckmantel der gesetzmäßigen
Ordnung und Gewalt, Menschenwürde und Sitt-
lichkeit vergewaltigt wird und wenn aus den theuren

und humanen Besserungsanstalten Brutstätten des
Lasters gemacht werden?

Wahrlich, man möchte irre werden an der
göttlichen Gerechtigkeit, die unter der Devise von
Gefez und Recht und Menschlichkeit einen schwach-
en, wehrlosen Mitmenschen von dem Stellver-
treter höchster Liebe und Gerechtigkeit zur Ver-
friedigung sündhafter Lust hilflos zu Grunde
richten läßt. Leider gilt hier nicht die Entschul-
digung, daß ein einziger solcher Fall für Beur-
theilung der ganzen Frage nicht maßgebend sein
könne; denn tief bekümmert und enttrübt müssen
wir uns jagen, daß leider mehr als bloß ein
solcher Fall schon zur gerichtlichen Beurtheilung
gekommen ist und daß wohl anderes da oder dort
noch im Verborgenen ruht.

Daß hier im Namen der Sittlichkeit, der Mensch-
lichkeit und Gerechtigkeit Abhilfe geschaffen wer-
den sollte, ist klar.

Wie dies nun geschehen könnte, zeigen uns
die praktischen Amerikaner, wo das weibliche Ge-
schlecht überhaupt höher geschätzt und in Fragen
des Menschenrechtes mit dem Manne gleichwerthig
gehalten wird.

In den 70er Jahren erbaute nämlich die Re-
gierung von Staate Massachusetts ein großes
Zuchthaus ausschließlich für Frauen, das auch
unter ausschließlicher Verwaltung von Frauen steht.
Oberleitung, Seelsorge, ärztlicher Beistand, Ver-
pfelegung und Ueberwachung liegt ausschließlich in
Frauenhand. Nachfolgende Beschreibung dieser
Anstalt zeigt deren vorzügliche Einrichtung und
dürfte zur Nachachtung aneignern:

Ganz im Stil einer preußischen Kaserne erbaut,
nur daß durchweg vergitterte Fenster an die Be-
stimmung des großen Gebäudes erinnern, liegt
das Frauenzuchthaus in der Nähe von Boston
in South Framingham. Die drei vom Staate
Massachusetts ernannten und besoldeten ersten Be-
amtinnen dieser Anstalt, welche bei ihrer Anstellung
der Regierung den Eid der Verantwortlichkeit zu
leisten haben, sind die Vorsteherin, gegenwärtig
Miss Johnson, die Predigerin oder Kaplanin, Miss
Harold, die Aertzin, Miss Wilken, Dr. med. Die
zahlreichen Unterbeamtinnen, Wärterinnen (Ma-
tronsen genannt), die Schließerinnen, Dienstboten zc.
hängen von der Vorsteherin ab. Die Regierung
erwählt außerdem ein Komitee von Damen und
Herren zur Inspektion des Zuchthaus; diesem

liegt es ob, zu prüfen, ob den Intentionen der Regierung nach die Anstalt geleitet und die Gefangenen behandelt werden. Der Gehalt, welchen die drei Hauptbeamtinnen erhalten, entspricht ganz ihrer verantwortlichen Stellung. Außer freier Wohnung und Verpflegung erhält die Vorsteherin 6000, die Kaplanin und Metzgerin je 4000 Mark nach deutschem Geld.

An jedem Morgen und Abend versammelt Miß Harold die Gefangenen um sich in der Kapelle zum Gottesdienst, ebenso hält sie an Sonn- und Feiertagen eine Predigt. Nur zu katholischen Gefangenen kommt bei besonderen Veranlassungen ein Priester. Während mich Miß Harold in die Zellen führte, erklärte sie mir, nach welchem System die Gefangenen in vier Abteilungen hier eingetheilt werden. Eine zum ersten Mal bestrafte Gefangene muß den ersten Monat in Einzelhaft verbringen, die Speisen werden ihr in die Zelle gebracht, bei Rückfälligen wendet man zwei Monate Einzelhaft an. Hierdurch bewegt man, die Gefangenen zur innern Sammlung, zur Einsicht und Reue zu führen. Beim Austritt aus der Einzelzelle hat die Gefangene ihr Schicksal selbst in der Hand, nämlich ob sie in eine höhere Stufe kommen oder in die unterste herabsinken soll. Ernste Vergehen werden mit Einzelhaft abgebußt, die härteste Strafe ist die Dunkelzelle, doch soll diese in South Framingham höchst selten angewandt worden sein. Ketten und körperliche Züchtigung sind vollständig ausgeschlossen, auch darf keine Nahrungsentziehung stattfinden. Nicht selten kommt es vor, daß eine Gefangene bei fortgesetzter guter Führung in bedingter Freiheit gesetzt wird, d. h. sie muß in das Gefängnis zurückkehren, sobald sie sich des geringsten Verstoßes schuldig macht, sie hat alsdann den Rest ihrer Strafzeit abzuhängen, abgehen von der Strafe, zu der sie von Neuem für ein Vergehen verurtheilt wird. Hierdurch sollen die Straftathen auf die absolute Freiheit vorbereitet werden.

Sie wurde zuerst in die zweite Stufe der Gefangenenzellen geführt. In der Mitte des Korridors, den wir durchschritten, befinden sich Oefen, die sämtliche Zellen und Gänge gleichmäßig durchwärmen. Eine vorzügliche Ventilation ließ die Luft überall rein erscheinen und im ganzen Gebäude, in jedem Winkelchen desselben herrschte wohlthunende Sauberkeit. In jeder Abtheilung fand ich musterhafte Labeneinrichtungen; jede Gefangene ist verpflichtet, wöchentlich zwei Wollbäder zu nehmen und täglich sich sauber zu waschen. Das Innere der Zellen enthält selbstverständlich nur die unentbehrlichsten Möbel, ein Bett, weiß überzogen, einen Stuhl, einen Kleiderhaken, einen Waschtisch mit blechernem Geschir und den nothwendigen Toilettengegenständen, selbst eine Zahnbürste ist nicht vergessen. Ein kleines, vergittertes Fenster läßt genug Licht einfallen, um sich dabei zu beschäftigen, und statt Thüren trennen Holzjalousien die Zelle vom Korridor, welche jederzeit Einsicht gestatten und die Luft ventiliren. Die Zellen der dritten Stufe unterscheiden sich nicht von denen der zweiten, dagegen gleichen die der vierten Stufe einfach kleinen Zimmern, in denen einige Bequemlichkeiten, ja sogar der Luxus eines Spiegels angebracht sind. Die erste Stufe macht das Gefängniß in der Zelle am fühlbarsten. Der Raum ist hier auf's äußerste beschränkt. An Stelle der Jalousien ist ein eisernes Gitter getreten, das durch einen Mechanismus selbst ins Schloß fällt; diese Zellen haben kein Fenster, sondern empfangen ihr Licht nur vom Korridor. Nun traten wir in die Arbeitszelle. In dem ersten derselben befanden sich ungefähr 80 Mädchen und Frauen, welche an mit Dampf betriebenen Nähmaschinen Hemden verfertigten. Vor dem Bulte saß die Aufseherin oder Matrone, eine zweite Aufseherin ging zwischen den Reihen der Arbeitenden umher, um unterweisend, rathend und helfend einzugreifen, wo es nöthig war. Bei der Arbeit wird das Schweigethum streng durchgeführt; nur auf Anrede der Aufseherin dürfen die Gefangenen sprechen. Das Betragen der Arbeitenden war ausgezeichnet, niemals Widersetzlichkeit,

jede that ihre Pflicht, ohne die Ruhe zu stören. Und nur zwei Frauen bewachen die Zuchthäuserinnen. Aus den Arbeitsräumen für Maschinen-näherinnen gelangten wir in eine Waschküche, in der die regste Thätigkeit herrschte; in einem daneben liegenden Raume wurde die Wäsche gebügelt, mit freundigen Mienen nahmen die Arbeiterinnen unsere Lobprüche über wirklich gute Leistungen entgegen.

Nun führte die Kaplanin mich in das Schulzimmer, in dem sie das Amt einer Lehrerin versah. Ohne Rücksicht auf das Alter werden hier alle Gefangenen, die nicht lesen und schreiben können, in diesen Lehrgegenständen unterrichtet. Ich sah das Schreibheft einer 60jährigen Frau, die nie vorher eine Feder in der Hand gehalten. Miß Harold erzählt, mit welch freudigem Eifer die meisten Sträflinge schreiben und lesen lernen. An der Bibelstunde, wie an den Gottesdiensten und Predigten müssen alle Insassen theilnehmen, doch wird Niemand mit Religionsübungen sonst bedrängt. Die Kapelle, in die wir jetzt traten, ist höchst einfach eingerichtet. Doch existirt hier nicht, wie in den europäischen Gefängnissen, die Vorrichtung, daß keiner den andern, nur den Prediger sehen darf, vielmehr sitzen alle gemeinschaftlich auf langen Bänken, dem Altar zugekehrt, der auf einer erhöhten Plattform steht. Hinter dem Altar befindet sich die Orgel und ein Klavier. Kürzlich hat eine Gönnerin dieser Kapelle ein großes Relief gespendet: Christus und die büßende Magdalena darstellend.

Um den Gefangenen Gelegenheit einer bildenden und erhebenden Unterhaltung zu geben, ist eine kleine Bibliothek vorhanden, in welcher sich eine gediegene Auswahl weltlicher und religiöser Schriften befinden. Man läßt hier eben kein Mittel unverfucht, um auf Geist und Gemüth der Gefangenen besser einzuwirken. Man geht von dem Grundsatz aus, wer freiwillig in der kurzen Zeit, die ihm zur Ruhe von der Arbeit gegönnt ist, ernste Lectüre als Vorzug betrachtet, bei dem ist noch nicht alle Hoffnung verloren.

Um sieben Uhr Abends werden die Gefangenen in ihre Zellen gebracht; da kein Licht gestattet ist, so sind sie gezwungen, zu Bette zu gehen. An Sommerabenden haben sie jedoch die Erlaubniß, in ihren Zellen so lange zu lesen, wie sie sehen können. Gemeinschaftlich werden die Mahlzeiten eingenommen, doch haben die verschiedenen Stufen ihre besondern Speisezimmer — schmucklose Räume mit blankgeschäuerten Tischen; jedes Couvert ist mit einem Teller und einem großen Napf bestell. Auch durch geringe Abweichung in den Speisen unterscheiden sich die einzelnen Stufen von einander. Die Nahrung, welche den Gefangenen gereicht wird, ist sehr einfach, aber kräftig. Zum Beweis gebe ich den Speisezettel eines Tages. Frühstück: Weißbrod und Kaffee. Mittagessen: Bohnen mit Schweinefleisch und Schwarzbrod. Abendessen: Grütze in Milch und Weißbrod.

Feierabend.

(Ein Bruchstück aus Schiller's Glocke.)

Manner fördert seine Schritte — Fern im wilden Forst der Wanderer Nach der lieben Schmarbrüte. — Wäldchen ziehend heim die Schafe, Und der Hüder — breitgefärrte, glatte Schaaeren kommen brüllend, Die gemohnten Ställe füllend. — Schwer herein schwankt der Wagen, Kornbeladen; — bunzt von Farben — auf den Warten — liegt der Kraus.

Und das junge Volk der Schnitter fliegt zum Tanz. — Markt und Straßen werden stiller; — um des Lichts geist'ge Flamme Sammeln sich die Hansbewohner, — und das Stadtbild schließt sich knarrend.

Schwarz bedeckt sich die Erde; — doch den sichern Bürger schrecket nicht die Nacht, Die den Wägen gräßlich wecket; — denn das Auge des Geseses wacht.

Schon senkt sich der Abend nieder auf das Thal, und der einsame Wanderer lenkt seine Schritte schneller dem Dorfe zu, um dasselbe noch vor Anbruch der Nacht zu erreichen.

Die Vögelin haben dem Schöpfer ihr Loblied schon gesungen; sie sind müde geworden von des Tages Arbeit, und gar manches hat seine Augenlein geschlossen und ruht auf sicherem Zweig

unter dem schützenden Blätterdache. Vom letzten Glühen der Abendsonne bemalt, ruht friedlich die ganze Natur. Die fleißigen Landleute denken an die Heimkehr, und schwer beladen, mit bunten Kränzen geziert, steht der Wagen da, der den Segen Gottes in sich birgt und manchen Schweigtropfen gekostet hat. Die muntere Schaar der Schnitter sammelt sich zum fröhlichen Reigen, und wer würde glauben, daß diese, nach des Tages schwerer, saurer Arbeit, sich noch so recht von Herzen freuen könnte?

Zimmer tiefer sinkt die Sonne, und nun küßt sie zum letzten Male die goldenen Bergesgipfel, die sie wunderbar beleuchtet. Von den Bergen ziehen die Herden heimwärts, und das heitere Lied des Hirtenknaben hallt wider in dem Thale. Da tönt plötzlich mitten hinein in diesen Gottesfrieden die Abendglocke und verkündet mit süßen Klängen dem Menschen den Gruß des Engels. Andächtig entblößen die Landleute ihre Häupter und falten die Hände zum Gebet. Der leise Abendwind wiegt die Wipfel der Bäume und die Grashalme neigen sich und flüstern sich „gute Nacht“ zu. Ueber der schillernen Schlange des Dorfbaches und den Wiesen lagert sich ein leichter Nebel wie ein dünner Flor, und er wogt und wallt, als ob unsichtbare Geister den silberblindevnden Schleier hin und her zögen. Da und dort singt eine Grille ihr Abendlied, und das sanfte Zirpen vermischt sich harmonisch mit dem flüsternden Abendwinde, der lieblosend mit den Blumenköpfchen spielt, bis dort eine Nelke, hier eine Glockenblume, da eine Lilie, eingeschlafert vom lindem Hauch, ihr Haupt neigt und — entschlummert.

Wie feierlich ist es rings umher! Die ganze Natur erscheint wie ein erhabener Tempel, der schweigam Gottes Größe verkündet, und es ist, als ob Gott selbst geheimnißvoll über die Fluren wandle und Trost und Freude in die Herzen seiner Kinder hineinsetze.

Allmählig breitet die Nacht ihren dunkeln Ordensmantel über die Erde aus, und die Familie versammelt sich beim tranklichen Lichte der Lampe. Während die greise Großmutter fleißig das Spinnrädchen schmurren läßt, versucht sich der älteste Knabe im Lesen der ersten Buchstaben, und der Großvater, auf dessen Knien sich ein kleines Mädchen schaukelt, mit dessen grauen Locken spielend, hört dem einfüßigen Buchstabiren seines Entels mit Freude zu. „Sind es denn schon so viele Jahre,“ spricht der Greis, „seitdem auch ich an der Seite meiner Mutter mühsam meine Buchstaben hergeseigt habe? Sind es schon so viele Jahre, seitdem ich preisgekrönt aus der Prüfung nach Hause ging, seitdem ich mit meinen ersten Freunden so vergnügt spielte und seitdem ich, begleitet von den Segenswünschen meiner guten Eltern, das väterliche Haus verließ und hinauszog in die Fremde?“

Der Vater ist in seine Lectüre versunken; er ist von seinen Geschäften zurückgekehrt und freut sich, jeweilen bei seiner Rückkehr seine Familie vollzählig zu finden.

Die emsige Hausmutter arbeitet unermüdet. Vor ihr liegt eine ganze Menge Flickfaden aufgeschichtet; doch widmet sie heute ihre Aufmerksamkeit ihrem sechsjährigen, blondlockigen Töchterchen, das sich ihr zur Seite an einem Erstlingswerke versucht. „Wie ungeschickt!“ seufzt die sonst so geduldige Mutter, wenn die buntgefärbte Wolle nicht durch die kleinen Finger gleiten will und die langgezogenen Maschen von neuem und immer wieder fallen. Traurig senkt sich dann das niedliche Köpfchen und große Thränen perlen in den himmelblauen, unschuldsvollen Kinderaugen. „Könnst'ich's doch, wie's Mütterli!“ seufzt die Kleine, wenn sie nach abermaligen vergeblichen Versuchen ihre Arbeit den mitterleichen Händen übergeben muß und dieselben so schnell zu helfen wissen.

Weichgebettet auf einem Federkissen ruht zu den Füßen der Mutter der Kleinste, des Hauses Liebling. Er betrachtet mit seinen großen, lebhaften Augen erstaunt die ungeschickte Schwester und begreift kaum, welche Maschen-Katastrophe

sich bei derselben vollzieht. Des langen, mühsigen Betrachtens müde, greift er zu seinem Spielzeug und schmeichelt dem alten, lieben Thiere, der Hausfage. Er macht nicht wenig Spektakel, der kleine Mann, bis ihn der Vater auf etwas aufmerksam macht hinter dem Spiegel. Erdröckchen hält der Kleine still; was mag es wohl zu bedeuten haben, daß die silberhellen Glöckchen seines Spiels still und stumm geworden sind? Wer kennt sie nicht, die birkenen Zweiglein dort, von denen ein Erzieher gesagt hat, daß die Kinderstube unmöglich ohne sie bestehen könnte. Wer hat nicht schon die nichts weniger als erquickenden Schläge einer Ruthe gespürt und wer erinnert sich nicht an die ersten Schläge des Vaters?

Die Nacht hat sich indessen völlig hinabgesenkt auf die stillen Fluren. Alles ist ruhig, Alles schweigt! Glückselig der, den die schwarzen Fittige nicht schrecken, dem sie Schlaf und Ruhe bringen, der heiter denken darf: „Ich habe mein Tagewerk nach Kräften vollbracht!“ Unglücklich aber der, der vergebens Ruhe sucht, den das Herz peinigt mit Gewissensbissen, der denken muß: „Ich bin ein schlechter Mensch!“ Schwarze Bilder, die ihm seine Greuelthaten vorstellen, ziehen an ihm vorüber. Jedes Geräusch schreckt ihn auf, seine müden Augenlider schließen sich umsonst, die ersehnte Ruhe bleibt aus.

Der Thormächter schliefträuschvoll die schwarzen Thore der Stadt, und die Mondfidel schaut im Kreise der stummernden Sterne milde auf die Stadt hernieder.

Schlafet wohl, ihr wackern Bürger; denn das Auge Gottes wacht!

M. S.

Die Frauen

am 2. internationalen Kongress gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Zürich, 9.—11. Septbr. 1887).

(Korrespondenz.)

Da nicht nur, nach B. Scheffel, Dichtung und Statistik, sondern auch die Frauen und Statistik auf gespanntem Fuße stehen, will ich Ihren Leserinnen keinen getreuen ausführlichen Bericht über den Kongress aufsitzen. Wer einen solchen gewünscht, hat ihn in der Tagespresse schon gelesen, oder wird ihn am besten in demnächt (à Fr. 1. 25) erscheinenden Berichtsbuche des Komites finden. Ich darf mich deshalb an's Besondere halten, muß auch nicht beim Anfang anfangen, sondern will gleich am Schluß, beim Bankett oben auf dem schönen Letliberg, Samstag Nachmittag, beginnen.

Da brachte Herr Irenianitätsdirektor Jorel, Professor der Seelenheilkunde an der Universität Zürich, als Präsident des Organisationskomites, den ersten Toast — mit einem Glase Wasser aus. Er legte in gewandter, humoristischer Weise dar, wie das Wasser, nächst Luft, das dem Menschen Unentbehrliche, ebenso gut zum Toasten verwendet werden dürfe, wie Wein. Es hätten ihm z. B. kürzlich in Nagaz bei einem Toaste mit Nagazer Wasser höchstgestellte Persönlichkeiten, wie u. A. Feldmarschall Moltke, den lebhaftesten Beifall gezollt. Suchen ja doch diese Kurgäste zur Wiedererlangung und Erhaltung ihres größten Gutes, der Gesundheit, eher unsere Wasser, wie die von Nagaz, Baden u., und gewiß erst in zweiter Linie unsere Weine auf. Sein Toast galt den Behörden Zürichs, die in wohlwollendster Weise den Kongress gefördert und den Großratssaal für dessen Sitzungen eingeräumt.

Herr Regierungsrath Stöbel, im Namen der Behörden dankend, toastirt, auf diese Waffe gefordert, ebenfalls mit Wasser. Hätten sie sprechen können, mit was für Worten würden wohl die Wände des Großratssaales ihre Verwunderung ausgedrückt haben, als sie seit 200 Jahren zum ersten Male Frauen reden in ihrem Geweihten hörten! Er begrüßt diesen Fortschritt in den Volksrechten und erwähnt anerkennend die jüngste Abstimmung der Zürcher Männer, durch welche sie den Frauen auch beim Erben Gleichberechtigung einräumten.

Ein dritter Toast galt den anwesenden Damen, besonders Miß Gray, der unermüdblichen Vertreterin des internationalen Frauen-Verbandes für die Mäßigkeitsfrage, welche zur Gründung der Temperenzvereine, sowie zur Erstellung von alkoholfreien Erfrischungshallen in Genf wesentlich beigetragen und vom Kongresse in's ständige internationale Bureau gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gewählt worden war.

Schade, daß sie ihren Vortrag im Rathhause in französischer Sprache ablesen mußte und nicht in ihrer Muttersprache frei vortragen konnte.

Die eine Hälfte des Menschengeschlechtes dürfe im Kampfe gegen den Alkohol nicht die Hände in den Schooß legen, um so weniger, als in allen christlichen Ländern die Frau über die Kinder und am häuslichen Herde eine unbegrenzte Macht besitze. Es sei deshalb höchst wünschenswert, das Interesse der Frauen zu Gunsten einer jeden sozialen Reform zu wecken, damit sie diese Macht für die gute Sache anwenden. Gehört nicht die Zukunft der Jugend und die erste und dauerndste Erziehung derselben der Frau? Lernen wir selbst uns der geistigen Getränke enthalten und beweisen, daß dieselben nicht nöthig zum gesellschaftlichen Leben.

Erziehen wir unsere Kinder zur Enthaltensamkeit. Lehren wir sie die eminenten Vortheile derselben, den Gewinn an Zeit, Gesundheit, hohem, gesundem Alter, Familienglück, Wohlstand, Ehre höher schätzen, als sinnlichen Genuß und eine Gesellschaft, die sie so oft besser vermeiden. Und da Eintracht stark macht, schließen wir uns aneinander an. In Amerika, Australien, in England und Schweden haben sich die Frauen organisiert, und wünschten wir nur, daß sich die Frauen Deutschlands, Frankreichs, der Schweiz u. diesem Kreuzzuge gegen den Alkohol, als den Feind des Menschengeschlechtes und seines Glückes, anschließen möchten. Denn was könnten nicht die Frauen aller Nationen, wenn zu einem gemeinschaftlichen Ziele vereinigt, erreichen!

Miß Gray schloß mit einem Aufruf an die Frauen, sich für Beitritt, wie für weitere Nachrichten an sie, unter der Adresse Mesdames Amédroz, quai du Montblanc Neuchâtel zu wenden.

Eine Frau Anderson aus Schweden klagt über das Monopol des Staates, welches letzterer sich Neuerungen, die eine Beschränkung des Alkoholkonsums erstrebten, nicht geneigt erzeige.

Eine Amerikanerin spricht über das schöne Werk von Miß Cooper, die in einer der verrufensten, gefährlichsten Gassen Londons eine Kaffeefalle errichtet habe und mit bewunderungswürdiger Hingabe und Muth dirigire. Hell wie ein Christbaum erleuchtet von unten bis oben, auf's Aeußerste reinlich gehalten, mit Lesesaal, Billardzimmer, Piano, Wohnzimmer und Trinkhallen, in denen alkoholische Getränke ausgeschlossen, stehe dieses Gebäude da wie ein Stern in der Nacht, wie eine Oase in der Wüste, zum Segen von Hunderten von Arbeitern.

Konnte Einem einerseits die Unbefangenheit und Einfachheit anmuthen, mit der sich diese Damen zum Worte meldeten und sich ihrer Aufgabe entledigten, so machte sich andererseits die Klanglosigkeit ihrer Stimme und Schwäche des Athmungsorgans störend geltend. Wer nicht in der unmittelbaren Nähe saß oder sich in dieselbe begab, konnte absolut keine Silbe verstehen. Und gegenüber einem Redner, dem man zuhören will, ihn aber nicht hören kann, empfindet man trotz aller sonstigen Hochachtung vor der Person und dem Inhalte der Rede nichts als den reinsten Unwillen. Wer also reden will, der soll sich, wie Demosthenes, auch Mühe geben, physikalisch reden zu können. Will eine Dame in einem Großratssaale reden, so darf sie kein Theelichtstimmchen mitbringen, sondern muß ihre Stimme und Lunge entsprechend ausbilden. Anleitung, wie man's macht, finden sie ja genug z. B. in den Büchlein der Sängerin Marquise Ciccolini: „Die Tiefenathmung“, des Dr. Paul Niemeyer: „Die Lunge“, des Meisters des Vortrags, Palleske: „Die Kunst des Vortrags“ u.

Die verhältnißmäßig geringe Quantität anwesender Frauen Zürichs schien einen Ersatz zu haben in deren Qualität; hörten sie doch mit Ausdauer und regem Interesse den Verhandlungen und Reden pro und contra zu. Recht begeistert schienen sie durch den Vortrag des Engländers Rowland Hill, der die Eltern, besonders die Mütter, ermahnte, im Kampfe gegen die Trunksucht schon bei den Kindern durch eine entsprechende Erziehung zu beginnen, und zum Schluß den Geist Tells auf sie herab rief mit dessen Worten:

„Mit eiler Rede wird hier nichts geschafft, Unsern Kindern muß Hilfe werden; Ich will's mit meiner schwachen Kraft versuchen.“

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 769: Kann der Same des so langsam keimenden Neuseeländerpinax ohne Schaden schon im Herbst in den Boden gebracht werden?

Frage 770: Wie sind holzig gewordene Oberfohlen für den Haushalt noch zu verwenden?

Frage 771: Es soll ein Verfahren bestehen, um die Sohlen neuer Schuhe haltbar und solid zu machen, so daß sich selbe nur sehr langsam abtragen. Wer ist so freundlich, das Verfahren mitzutheilen? Mit bestem Danke!
Fr. J. G.

Frage 772: Eine Hausfrau möchte gerne wissen, ob Geschäfte, in denen das so beliebte und nahrhafte „Maggi-mehl“ bezogen werden kann, darauf angewiesen sind, den Preis der Pakete zu erhöhen oder ob die Pakete zu dem darauf bezeichneten Preis abgegeben werden müssen. Für die Antwort herzlichen Dank!
Eine Abonnentin.

Frage 773: Meine Delfarbenbilder im Ghimner sind dies Jahr von den Fliegen und vor einige Mal heftig eingebranntem Rauch ganz unannehmlich geworden. Wie können die beschädigten Stücke gereinigt werden, ohne daß die Farben Noth leiden?

Frage 774: Ist vielleicht eine Abonnentin der „Revuenetrakt“ von Dr. Behr in Leipzig befaßt? Wenn ja, so bittet eine Leserin, ihr auf diesem Wege mitzutheilen, was von diesem Heilmittel zu halten ist.

Antworten.

Auf Frage 764: Das Erzwingen von Ruhe und Unthätigkeit dürfte in diesem Falle das Allergeringste sein. Schon das unthätige in den Winkeln herumhängen sollte in keinem Falle geduldet werden. Weitans am besten ist's, das Kind werde in abwechselnder Bewegung körperlich eigentlich ermüdet, es tolle sich aus und finde nachher gefunden, erquickenden Schlaf, als daß es zur Ruhe gezwungen werde, wobei die Verventhätigkeit in ungenügender Bahnen gelenkt wird. Ein solches Kind bedarf für längere Zeit unausgesetzter Beaufsichtigung, und wenn dies in der eigenen Familie nicht möglich gemacht werden kann, so ist die Unterbringung in gewissenhafte, sachkundige Pflege und Aufsicht erforderlich.

Auf Frage 765: Für glückliche Kur hysterischer Krankheiten, die erfolglos in medizinischer Behandlung ihre Heilung suchten, ist Dr. med. J. Lehmann, dirigirender Arzt der v. Zimmermann'schen Naturheilanstalt, wärmstens zu empfehlen. Das Naturheilverfahren durch Laien zur Anwendung gebracht, kann in solch schweren Fällen schlimmes folgen. Bei den verschiedenartigen Symptomen, in denen hysterische Leiden sich äußern, ist es unbedingt notwendig, daß ein gebildeter Arzt die eigentliche Krankheitsursache konstatire.

Auf Frage 766: Das Nausen ist kein Ohrliden, sondern eine Störung der ventilen Herzapparate, weshalb ein Ohrenarzt nicht, wohl aber ein Kur helfen kann, die das Grundleiden in Angriff nimmt, z. B. eine physikalisch-diätetische Methode.

Auf Frage 767: Gewiß hat der Mann das Recht, die Wohnung zu bestimmen, darin seine Frau während seiner mehrjährigen Abwesenheit leben soll, vorausgesetzt nämlich, daß die Frau für ihren Ehemann die Wohnung in Süd-Amerika auszuwählen das Recht hat. Ein Mann, der solch einseitige Begehren stellt, verdient öffentlich ausgelacht zu werden, und die Frau, die über solche Bevormundung weint und sich aber selbe doch apathisch gefallen läßt, ist wirklich eines Bogtes bedürftig.

Auf Frage 768: 100 Gramm Wasser, 60 Gramm Colophonium und 20 Gramm kausische Soda oder 30 Gramm Seifenfederlange werden unter Umrühren zusammengesetzt, bis eine gleichmäßige, fetige Masse entsteht, mit welcher man 100 Gramm frischen Gips durch Röhren verbindet. Dieser Kitt verbindet irgend ein Metall mit Glas. Auch eine Mischung von Weinstein mit soviel Glycerin, daß ein fester Teig entsteht, verbindet Glas und Metall. Dieser Kitt widersteht sowohl der Säure, als auch der Hitze.

Fertileton.

Die Tochter des Kaufmanns.

Erzählung von L. Förster.
(Fortsetzung.)

Als dann Robert nach bestandenen, glänzenden Examen sich nach und nach eine ansehnliche Praxis erworben — er erfreute sich, Dank seines ernstlichen, wohlwollenden Wesens, einer großen Beliebtheit — da vermochte die Familie sich allmählig auch besser einzurichten, wie es der Stellung eines Arztes zukam. Noch konnte aber Frau Mayer nicht müßig die Hände in den Schooß legen, denn Eugeniens sorgfältige Erziehung erforderte ebenfalls große Opfer, doch wie auch diese vollendet und Eugenie zur lebensfrohen, heitern Jungfrau erblühte, da begann für die Drei ein Dasein, wie sie es schöner nicht einmal damals gehabt, als die Stürme des Lebens noch nicht an sie herangetreten, und einzig die Erinnerung an den schrecklichen Tod des Vaters warf bisweilen einen trüben Schatten auf dies stille Glück.

Nach dem Thee begab man sich von Neuem in den Salon. Der Doktor und Eugenie waren bereit, der an sie gerichteten Bitte, die kleine Gesellschaft mit einem musikalischen Vortrage zu erfreuen, Folge zu leisten. Ohne Zögern setzte sich Eugenie an das Klavier, währenddem ihr Bruder die Violine von der Wand nahm, und nachdem sich die Beiden einen Augenblick über die Wahl des Stückes mit einander berathen, begannen sie eine „Legende von Winawosty“ zu spielen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte man dem Vortrage, doch am andächtigtsten lauschte wohl Sarah. Die süßen Töne riesen in ihrem Herzen eine unbeschreibliche Wehmuth hervor, wie es bei einem für die Musik so sehr empfänglichen Wesen ja nur natürlich war. O warum, warum hatte ihr Vater ihr nicht auch Unterricht in der Musik erteilen lassen? Wie hatte sie ihn früher darum gebeten, ihr diesen heißen Wunsch wenigstens nicht zu verjagen; doch immer lautete die Antwort auf ihre inbrünstigen Bitten: „er wolle aus seiner Tochter keine Dame erziehen und da er sie dereinst doch an einen tüchtigen Geschäftsmanu verheirathen werde, sei diesem mit einer gründlichen kaufmännischen Bildung ihrerseits auch am besten gebient.“ Sarah bekam auch kein Buch in ihre Hände, das von etwas anderem als von Haus und Geschäft handelte.

Das junge Mädchen saß da, in trübes Sinnen verloren, die Augenbrauen düster zusammengezogen, während die langen Wimpern tief auf den rothigen Wangen lagen. Ihre Seele vermochte die Musik in keine angenehmen, süßen Träumereien zu wiegen. Wehmuth und Schmerz stritten sich darin und sie mußte sich alle Gewalt antun, um die aufquellenden Thränen zurückzuhalten. Erst als das Spiel zu Ende und lauter Beifall die Beiden begrüßte, schaute Sarah auf; ihr Blick fiel auf den Doktor und der schönste Dank strahlte ihm wohl aus ihren feuchtglänzenden Augen, die herbedter denn alle Worte ihm sagten, wie tief ergriffen sie war. Und als Eugenie einen Moment später mit der Frage an ihre Freundin herantrat: ob ihr das Spiel gefallen, da ergriff Sarah nur die Hand des jungen Mädchens und drückte sie warm in der ihren, es war ihr unmöglich, zu sprechen, die innere Bewegung ersticke ihr die Stimme.

Nun bildete die Musik eine Zeit lang den Gegenstand der Unterhaltung. Sarah mischte sich mit keiner Silbe in das Gespräch, wie sollte sie auch, sie war ja nicht musikalisch gebildet und eine Blöße wollte sie sich nicht geben. Doktor Mayer's graue Augen ruhten theilnehmend auf ihr, die gewiß wieder einer ihrer unzufriedensten Momente hatte und sichtlich auf dem besten Wege war, die grenzenlose Verbitterung wieder Herr über sich werden zu lassen. O, und er begriff dies nur allzu gut, wenn er sich jene vergangenen Tage vergegenwärtigte, da auch er gelaunt, seine Hoffnungen auf den Doktorberuf zu Grabe tragen zu müssen. Er verglich Sarah im Stillen mit

dem Beilchen, das bescheiden nur verborgen blüht und duftet, und paßte der Name „Sarah oder die Herrschende“ am allerwenigsten auf sie. Sie war auch nicht liebenswürdig im eigentlichen Sinn, und, viel zu verbittert, war sie für die Gesellschaft absolut nicht geschaffen.

Die jungen Damen rückten nun näher zusammen. „Liebe Eugenie,“ bemerkte eine derselben, „man muß Dich wahrhaftig bewundern, überall, wo man hinblickt in diesem Salon, sieht man Spuren Deiner fleißigen Hand. Bald ist es eine wunderschöne Stickerei, die unsere Aufmerksamkeit fesselt, bald wieder eine entzückende Malerei. Dort an jenen Vasen zum Beispiel kann ich mich nicht satt sehen und vorhin haben die prächtig bemalten Theetassen mir die Idee gegeben zu einem köstlichen Geburtstagsgeschenk für meine liebe Mama.“ Die Mädchen lachten und sie beriethen sich nunmehr mit Eugenie über die Anfertigung von verschiedenen, wunderfeinen Arbeiten, und immer war es Eugenie, die ihnen betreffs derselben praktische Rathschläge erteilte.

„Und was sagen Sie dazu, Fräulein Schelthaf?“ fragte eine der jungen Damen, sich artig an Sarah wendend, die bis jetzt so ziemlich einfüßig da gesessen, und ihr Blick ruhte bewundernd auf dem schönen Antlitz Sarah's, „sind Sie derselben Meinung wie Fräulein Mayer?“ Die Angeredete wurde bei dieser Frage dunkelroth, doch sagte sie sich schnell und entgegnete trübe lächelnd: „Erlassen Sie mir, hierüber ein Urtheil zu fällen, mein Fräulein, ich bin auf dem Gebiete solcher Arbeiten leider wenig bewandert.“

„Und Sie malen auch nicht?“ fiel deren jüngere Schwester vorlaut ein.

„Gewiß nicht,“ versetzte Sarah, bereits etwas verstimmt.

„Ah — dann aber spielen Sie sicher um so fertiger Klavier?“

„Auch das nicht.“

Und unbekümmert um den verweisenden Blick der ältern Schwester, die sich vorhin schon Vorwürfe gemacht, weil sie selbst das junge, liebevolle Wesen durch ihre unpassende Frage in Verlegenheit gebracht, fuhr die kleine Naseweise fort: „Du lieber Himmel, was thun Sie denn aber den ganzen langen Tag, wenn Sie weder malen, noch spielen, noch sich mit schönen Handarbeiten beschäftigen?“

„Schweig,“ gebot die Ältere leise, „oder Du bist heute zum letzten Male in Gesellschaft gewesen.“ Die Kleine verstimmt erschrocken; Sarah jedoch schwieg, sie erachtete es nicht als der Mühe werth, diese letzte Frage zu beantworten. Das Professortöchterchen erholte sich gleich wieder und sich an Eugenie wendend, sagte sie munter: „Dagegen möcht' ich Dich fragen, wo Du all' die Zeit hernimmst, um neben den Hausgeschäften noch diese vielen schönen Dinge herzustellen? Ohne diese lästigen Hausarbeiten,“ und sie rümpfte dabei das Näschen, „bringe ich es nicht halb so weit wie Du.“

„Ja, wo nahm sie die Zeit her!“ fragte sich auch Sarah, die bis in die späte Nacht im Laden thätig war, ohne sich je an dem erfreuen zu können, was sie den Tag über gearbeitet.

Es war schon spät geworden, als die kleine Gesellschaft daran dachte, aufzubrechen, und als Sarah sich von den übrigen Gästen verabschiedete, da konnte es einem feinen Beobachter kaum entgehen, daß die Bewunderung, die ihre große Schönheit bei den Anwesenden hervorgerufen, bereits wieder verfliegen war und die minder hübsche Eugenie mit ihrem sonnigen Gemüthe in der Gesellschaft einen viel nachhaltigeren Eindruck hinterlassen hatte. Nur Einer fand unverändertes Wohlgefallen an Sarah Schelthaf, Einer, der allein sich die Mühe genommen, in ihr innerstes Seelenleben zu blicken, und was er dort gefunden, mußte er wohl für werthvoller erachtet haben, als das, was ihr an gesellschaftlicher Bildung abging — Doktor Mayer! Er war es jetzt auch, der sie nach Hause geleitete, und nahm sowohl er, als auch seine Mutter und Schwester ihr das Versprechen ab, öfters wieder kommen zu wollen.

Das düstere Kaufmannshaus auf dem „*“ Plage lag bereits in tiefem Dunkel, als die Beiden vor demselben anlangten, und nachdem sich die schwere, eisenbeschlagene Hausthüre hinter Sarah geschlossen, eilte sie mit schnellen Schritten hinauf in ihr Zimmer. Undurchdringliche Finsterniß umgab sie dort, allein sie zündete die Lampe nicht an, Alles um sich her vergeßend warf sie sich auf ihr Bett und brach in einen Strom von Thränen aus. Nun erst, nachdem es ihr vergönnt war, einen Blick in eine Welt zu werfen, nach der sie sich seit Jahren, obwohl sie ihr fremd und unbekannt gewesen, gesehnt hatte, fühlte sie sich doppelt unglücklich in ihren Verhältnissen. Ja, sie war nahe daran, in ihrer Umgebung geistig zu verkümmern und zu Grunde zu gehen.

Hatten nicht schon die Lehrer in der Schule ihren Vater darauf aufmerksam gemacht, keine Mittel für die Ausbildung dieses reichbegabten Kindes zu scheuen, da er dereinst gewiß für seine Opfer belohnt würde — und jetzt, was hatte sie gelernt? Zahlen schreiben und die Geschäftsbücher führen, etwas, wozu sie am allerwenigsten Neigung zeigte, und ihrem Vater hatten doch wahrlich die Mittel nicht gefehlt, seiner Tochter eine Erziehung geben zu lassen, wie sie der vermögenslosen Eugenie zu Theil geworden. Jetzt freilich war Sarah eine vollendete Geschäftsmamel, doch weit entfernt, sich darüber zu freuen, schreckte sie vor dem Gedanken förmlich zurück, ihr ganzes Leben nunmehr dem Geschäfte widmen zu müssen, sie, die sich so sehr nach einem schönen, friedlichen Familienleben sehnte.

Den Söhnen ist es gestattet, sich ihren Beruf selbst zu wählen, warum aber erfreuen sich die Töchter nicht auch eines gleichen Rechtes?

Sarah gedachte der traurigen Rolle, die sie heute neben Eugenie gespielt, und ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen vor bitterem Weh, vor Scham und Verdruß. O, sie hatte es recht wohl bemerkt, wie kühl sich die andern Gäste von ihr verabschiedet hatten; der Kontrast zwischen dem Abschiede im Vergleiche mit der Begrüßung bei ihrer gegenseitigen Bekanntmachung war ein zu großer gewesen. Und trotz Allem beschloß das junge Mädchen, auch fernerhin die Einladungen ihrer Freundin anzunehmen, sie wollte sich von dieser ersten Niederlage nicht abschrecken lassen, denn von der Familie Mayer konnte sie viel, unendlich viel lernen, und das Leben in ihrem väterlichen Hause schien ihr jetzt ohne jene Sonnenblicke — denn da sie dort verstanden wurde, wie nirgends sonst, durfte sie diese Freude schon so nennen — kaum mehr erträglich. Bei diesem Entschlusse trocknete Sarah ihre Thränen, aber gleich darauf seufzte sie wieder tief und schwer: „Ach, könnte ich sterben, da mein Dasein doch ein ganz verfehltes ist!“ Sie zündete die Lampe an und begab sich in's Kinderzimmer, denn die Kleinen sollten es nicht entgelten, daß ein Wendepunkt in dem Leben ihrer Schwester eingetreten war.

(Fortsetzung folgt.)

Gewohnheits Härte.

Als sei die Keuschheit ein Verbrechen
Und strafbar, wer da wagen kann,
Um Hungertod uns anzusprechen,
So sehen wir die Aemern an.

Nach sind wir, ohne daß wir's wissen,
Und aus Gewohnheit kalt und hart.
Wir geben hin den fargen Wissen,
Als ob er uns entwendet ward.

Und erst, wenn mit der barischen Spende
Verhämt sich schlecht der Aeme fort,
Da reut es uns; wie menschlich finde
Dem Gebenden ein mildes Wort.

(Robert Walmüller.)

Abgerissene Gedanken.

Es wird wenig in der Welt verbessert, weil viele Menschen es immer auf Andere, statt auf sich selbst anlegen.

Der Andern Ehren kannst du entbehren,
Wenn du im Stande bist, dich selber zu ehren.

Briefkasten der Redaktion.

Hrn. J. F. in S. Ihr freundliches Anerbieten wird mit Dank angenommen.

Emilie. Unter solchen Voraussetzungen bleiben Sie besser unverheiratet. Ihre Mittel erlauben Ihnen ja, sich ein angenehmes Dasein zu schaffen. Nehmen Sie zur Bedienung eine vom Schicksal verfolgte treue Person zu sich und seien Sie einem verlassenen Kinde Mutter, das verschafft Ihnen mehr inneres Glück und Genugthuung, als wenn Sie mit all' Ihren Lieben, stillen Gewohnheiten brechen und sich in ein neues, ganz verändertes Leben hineinfinden müßten, mit der unausgesprochenen Furcht im Herzen, nur des Besten wegen begehrt worden zu sein.

Hr. Anna S. Trübe Lebensauffassung und ein schweres Gemüth paßt nicht zur Gesellschaft von lebenslustigen und munteren Kindern; denn entweder legt sich die trübe Gemüthsstimmung der Erzieherin wie ein drückender Alp auf die harmlosen, theilnehmenden Kindergemüther, oder die Kleinen lernen achtslos, gleichgültig und kalt an fremdem Leid vorübergehen. Etwas Schlimmeres kann man aber einer Menschenseele nicht zufügen, als wenn man sie kalt und selbstständig macht.

Hr. Mathilde B. in S. Das unfrühe Schneiden ist systematischer, langamer Selbstmord; da ist keine Entschuldigend und keine Beschönigung und jeder vernünftige Mensch weiß, wie er Ihre unfrühen Bemühungen zu tagen hat.

H. S. in S. b. P. Es ist durchaus nicht ratsam, die Pilze zur Verwerthung in der Haushaltung bloß aus Büchern kennen zu lernen. Verwechslungen sind sehr leicht möglich und darum nicht selten. Lassen Sie sich also von einem Sachkundigen belehren.

S. S. 10. Das Vertrauen läßt sich absolut nicht erzwingen, es muß erworben sein, und wo es einmal so recht gründlich verletzt und getrübt ist oder mißbraucht wurde, da bedarf es der heilenden Zeit und unverdrossener Bemühung, um das Zertrümmerte wieder allmählig aufbauen zu lassen.

Inserate.

Mündliche Auskunft über Inserate gratis. Schriftliche Anfragen können nur gegen Einsendung von 10 Cts. in Frankomarken beantwortet werden.

Eine brave, fleißige Tochter oder auch eine jüngere Witwe, die im Französischen etwas bewandert, in Küche und Haushalt selbstständig und tüchtig ist und treuen, guten Charakter besitzt, findet Stelle in einer kleinen honneten Schweizerfamilie in **Roubaise**. — Gute Behandlung zugesichert. [5438]

Offerten sind zu schreiben unter Chiffre **M G** poste restante **Gäbwiller**.

Zur selbständigen Leitung

eines guten, mütterlichen Haushaltes, mit oder ohne Kinder, sucht ein in der Erziehung derselben tüchtiges, in allen Zweigen des Hauswesens praktisches, auch in der Krankenpflege erfahrenes, gebildetes, musikalisches Fräulein mittleren Alters Stellung. Eventuell auch als Gesellschafterin. Prima Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. [5432]

Frankirte Offerten unter Chiffre 5432 befördert die Expedition dieses Blattes.

Offene Stellen.

5462] In einem bessern Gasthof der Ostschweiz wird per Anfang Oktober ein **Portier** und eine tüchtige, jüngere **Köchin** gesucht; ebendasselbe wird eine **Tochter** zur Bedienung des Speisesaales engagirt. Anmeldungen nur mit Zeugnissen und Photographie sind sub Chiffre **O 5786 F** an **Crell Füssli & Cie.** in **Zürich** zu senden. (O F 5786)

Ein intelligentes Frauenzimmer

aus achtbarer Familie, tüchtig im Rechnen und Schreiben, sowie in den Handarbeiten, sucht baldmöglichst Anstellung in einem **Geschäft** oder **Laden**. [5488]

Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre **N O 5488** bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht nach Chur:

Ein braves, tüchtiges **Kindsmädchen**, welches schon mehr als solches gedient hat und auch nähen kann. [5483]

Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine Tochter von 20 Jahren

sucht eine Stelle in einem **Laden**. Adresse ertheilt die Expedition d. Bl. [5489]

Gesucht auf 1. October:

Ein braves, reinliches Mädchen, das selbständig gut bürgerlich kochen kann und auch in den andern Hausarbeiten ordentlich bewandert ist, in ein gutes Privathaus. Gute Zeugnisse erforderlich. Photographie u. Altersangabe erwünscht. Offerten unter Ziffer 5487 befördert die Expedition d. Bl. [5487]

5486] Eine anständige Tochter, welche während der letzten Saison in einem renommirten Kurhaus als

Ober-Lingère

funktionirte, sucht gestützt auf prima Referenzen im gleichen Fach bleibende Stelle. Adresse durch die Exped. d. Bl.

Eine Tochter,

die ihre Lehrzeit bei einer **Lingère** auf Ende dieses Jahres absolvirt haben wird, sucht auf Anfang künftigen Jahres eine Stelle zu ihrer fernern Ausbildung bei einer tüchtigen **Weissnäherin**. Offerten beliebe man zu richten an Frau **Bertha Pärli** in **Biel**. [5498]

Gesucht nach Zürich:

5479] Zu drei Kindern im Alter von 4—7 Jahren ein zuverlässiges **Kinders- und Zimmermädchen** von gutem Charakter. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Auf 15. October

findet ein reinliches, zuverlässiges, fleissiges Mädchen von rechtschaffenen Eltern in einem guten Privathaus eine dauernde Stelle. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen und Empfehlungen werden berücksichtigt. Anmeldungen unter Chiffre **M B 5490** befördert die Exped. d. Bl. [5490]

Mädchen-Pensionat

Mlle Fornachon in La Mothe bei **Yverdon** (französische Schweiz) — Gegründet 1872. —

Gediegener Unterricht im Französischen, Englischen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten und Wissenschaften. Englische Lehrerin. Sorgfältigste Pflege bei mäßigen Preisen. Beste Referenzen aus ganz Deutschland, England und der Schweiz. Prospekte auf Wunsch. [5275]

Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension plazieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mesdames Morard in Corolles** bei **Neuchâtel** wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch, Italienisch und Musikunterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. — Vorzügliche Empfehlungen. [5418]

Töchter-Pensionat Thèvoz

Pramay près Payerne (Vaud). Sorgfältige Erziehung. Gewissenhafter Unterricht. Mütterliche Fürsorge. Mäßiger Preis. Französisch, Englisch, Italienisch, Zeichnen, Malerei, Musik. Referenzen von Eltern. Prospektus. [5465]

Französische Sprache

und gründlicher Unterricht in den **Handelsfächern** im **Institut Müller-Bourquin** bei **Boudry**, Kanton Neuenburg. Nachfrage bei **Herrn D. Hofmeister**, alt Bezirksrath in **Zürich**, und **Herrn Ed. Abegg-Billwiller**, Langmauerstrasse Nr. 1 in **Unterstrass** bei **Zürich**. [5461]

Walliser Trauben

in Kistchen von 5 Kilo à **Fr. 4. 50** franko gegen Nachnahme bei (O 921 L) [5428]

Franz de Sépibus, Sion.

Eine 19jährige Tochter, welche das Nähen gelernt hat, wünscht Stelle zur Aushilfe in einem **Laden** oder in einer **kleinern Familie**, wo sie die Hausgeschäfte erlernen könnte. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf grossen Lohn gesehen. [5500]

Tessiner Trauben

à **Fr. 3. 50**
Pfirsiche
à **Fr. 4. —**

per 5 Kg.-Kistchen franco gegen Nachnahme versendet (M 6266 Z) [5481]

U. Würmly, Lugano.

Walliser Trauben

Schönste Auswahl
versendet in Kistchen von 5 Kilo brutto, für **Fr. 4. 50** franco [5499]

David Hilty,

Weinbergbesitzer in **Siders** (Wallis).

Feinste Tafel-Trauben

aus eigenen Weinbergen, nebst Anleitung zur Traubenkur gratis jedem 5 Kilo-Kistchen beige-fügt, à **Fr. 4. 50.** [5450]



Tschop, Siders (Wallis).

Walliser-Trauben

(Prämirt: Lausanne 1885)
in Kistchen von brutto 5 Kilo franko durch die Post gegen Nachnahme von **Fr. 4. 50** versendet [4556]

R. Julier, Weinbergbesitzer in **Sitten**, (O 901 X) ältester Traubenversender im Wallis.

Walliser Trauben

per Kistchen von 5 Kilos franko gegen Nachnahme à **Fr. 4. 50.** [5449]



Bouvin Pierre, Sitten.

Blüthen-Honig

ächt, von feinstem Aroma, versendet per Pfund à **Fr. 1. —** ab **Basel** [5467]

Louis Weber, Bienenzüchtere, **St. Jakob** bei **Basel**.

Auswahlsendungen bereitwilligst in

Tapissier-Artikeln [5466]
Kinderhandarbeiten
Kinderbeschäftigungsmitteln
Spielgaben (Fröbel'schen)
Unterhaltungsspielen etc.
Bitte den neuen Katalog zu beordern.

Winterthur. — **Karl Käthner.**

Landschafts-Maler

für Industriezwecke gesucht. Arbeit ins Haus gegeben. Offerten mit kleinen Proben auf Papier in Briefen sub **M 1701** an **Rudolf Mosse** (A. Jenny), Zeughausstrasse 27, **Bern**. [5496]

Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784]

Frau **Bürge-Herzog**, Tailleuse, Härtingstrasse 17, **Zürich**.

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.

Bandes & Entredeux, eigenes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762]

Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann, **St. Gallen**, vis-à-vis **Hôtel Stieger**.

Amerikanische Tournuren

ärztlich empfohlen, gesund, praktisch und solid, zu **Fr. 3. 50** und **Fr. 4. 50**, empfohlen und versendet unter Nachname **H. Rupp**, Garniturengeschäft (H 3694 Y) in **Bern**. [5480]

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle

erste schweiz. **Gummiwaarenfabrik** liefert [4789]

alle in der Familie nöthigen **Gummifabrikate** in guter u. billiger Waare.

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von

Walter Gygax, Fabrikant in **Bleichenbach** bei **Langenthal**. Muster stehen zu Diensten!

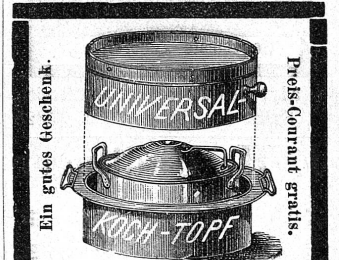
Blumendünger

seit 10 Jahren anerkannt vorzüglich, liefert in Blechbüchsen à **Fr. 1. —** [5402]

Welter & Forster, **Töss-Winterthur**. Detailverkäufer gesucht. (H 3693 Z)

Das grosse **Bettfedern- und Flaumlager** von **Meyer in Reiden** (Kt. Luzern) versendet gegen Nachnahme gute neue, gereinigte **Bettfedern** franko, Verpackung gratis, per Pfund à 65 Rp., 90 Rp., **Fr. 1. 10.**, **2. 50.**, **3. 20** und **4. —**; Flaum à **Fr. 3. 20.**, **4. 75.**, **5. 50.**, **6. —** bis **10. —**. Aufmerksam mache auf die flaumreiche **Entenfeder** à **Fr. 2. —**.

Dampfgerieigt, was von Seite der Herren Aerzte schon längst und eindringlich empfohlen wurde. [5491]



Praktisches Küchengeräth. Diplomirt an der Kochkunst-Ausstellung in **Zürich**. [4817]

In jedem Ofen und Herd verwendbar, saubere Arbeit in Kupfer. Kein Anbrennen der Speisen möglich.

Jos. Wottle-Fierz in **Wattwil**.

Jeder Bestellung ist die Lochweite des Herdes beizufügen.

Doppeltbreite Melton-Foulé
in vorzüglichster und stärkster Qualität,
à 45 Cts. per Elle; doppeltbreiter **Drapp-Foulé**, à 85 Cts. per Elle, je in 50 verschiedenen modernsten Farben, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus [5473]
Oettinger & Co., Zentralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco u. neueste Modelbilder gratis.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD 4785
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Seit einigen Jahren hat ein Mittel zur Conservirung des Schuhwerkes Eingang gefunden und wird in dieser Beziehung als das **Vorzüglichste** anerkannt. — Es ist das

Sozonöl.

Dasselbe dringt vollständig in's Leder ein, haftet nicht an der Oberfläche, färbt also nicht ab. Es macht das Leder geschmeidig und gestattet das Glanzwischen; es ist frei von mineralischen Säuren.

Alleinverkauf für die Schweiz von **C. Schnorf-Kuhn** in Zürich. [5469]
Zu haben bei **A. Rosat-Gremli** in Kreuzlingen, **Hartmann & Widmer** in Niederuzwil, **Siegwart-Ruhn** in Frauenfeld, **C. Blau** in Bern, **Alphonse Hörning** in Bern, **Schneeberger-Meier** in Langenthal, **Lersch** in Burgdorf, **Bernard**, Quartier neuf in Bienne, **Bohny Hollinger & Cie.** in Basel, **J. Täuber** in Rheinfelden, **Knäsel**, Schuhhandlung in Glarus, **M. Impruth** in Luzern, **Coulin** in Luzern, **J. H. Fuchslin** in Brugg, **Jeger** in Solothurn, sowie in den meisten Schuhhandlungen Zürichs.

Vorzüglichste Qualität.

Sprüngli's
PULVER-CHOCOLADE
Bequemste Zubereitung.

In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [5328]

J. H. Rüdlinger

Korbflechterei in St. Gallen.



St. Gallen: **Brühlgasse 31.**
Zu sehr billigen Preisen empfehle meine **Kleiderfiguren**
aus Weiden und Rohr, für Damenschneiderinnen u. Private unentbehrlich. [5484]

Die Oberengadiner-Gesellschaft für Wanderbienenzucht
offeriert ihren
ächten Alpenbienenhonig

Verpackung in Blechbüchsen und Frankatur inbegriffen:

- Honig von La Rosa** (1900 M. ü. M.)
Kil. 1 2 3 4 1/2
Fr. 4.65 8.75 12.90 19.30
- Honig des Oberengadins** zum gleichen Preis wie 1.
- Honig von Poschiavo** (1011 M. ü. M.)
Kil. 1 2 3 4 1/2
Fr. 3.65 6.75 9.90 14.75
- Buchweizenhonig von Brusio und Veltlin**
Kil. 1 2 3 4 1/2
Fr. 2.10 3.75 5.40 7.80

(dunkelfarbig, von spezifischem Geschmack, soll besonders heilkräftig sein).
Verpackung in Gläsern zu 800 und 500 Gramm etwas theurer.

Bestellungen sind zu richten an den Direktor der Gesellschaft: [5452]

(O F 5701) **Johs. Michael, Pfr. in Poschiavo.**

Billigste Ausschussdecken. **Wolldecken**, feiner und hochfeiner Qualität, in weiss und farbig und in jeder Grösse (kleiner Fehler wegen zurückgestellt), werden **30% = Fr. 3-9** unter courantom Preis als Ausschuss erlassen.
Schwere Decken in grau und braun (auch für Vieh- und Pferdedecken verwendbar) werden für Fr. 2.80 bis Fr. 9.80 erlassen, letztere wiegen in der Grösse von 170/215 nahezu 6 Pfund. [4806]
H. Brupbacher, Fabrikdépôt, Zürich.

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — **J. F. Zwahlen, Thun.** — 1866

Versende franko, gut verpackt, durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme ein **zweischläufiges Deckbett** mit bestem Ritt und **7 Pfund chinesischen Flaumfedern** (Rupf), beste Sorte Fr. 22, mit grossem Hauptkissen Fr. 30. **Sehr guter Halbflaum** pfundweise Fr. 2.20. **Zweischläufige Flaumdeckbetten** mit 5 Pfund feinem Flaum Fr. 31. [4800]

Blumer, Leemann & Cie.
Fabrikations- und Versandt-Geschäft
Grabenhof, St. Gallen.

= Rideaux jeder Art =

in weiss, crème und farbig, eigener und englischer Fabrikation.
Stickereien in allen couranten und Nouveautés-Genres für Lingerie und Confection. — **Engros- und Detail-Verkauf.**
Handstickereien (Monogramme, ganze Aussteuern etc.) werden billigst besorgt. [4724]

Elfte vermehrte und verbesserte Auflage.
Elegant in Leinwand gebunden
7 Fr. 35 Cts.

Verlag von **J. Engelhorn, Stuttgart.** Nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin nebst Beigabe eines vollständ. Kochbuches von **Marie Susanne Kübler.**

Das Hauswesen.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube“: „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache der Marie Susanne Kübler dankbar zu sein.“ [5171]

Für Husten- und Brustleidende.

Als ein Hausmittel aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh und Heiserkeit**, sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 30-jährigen Bestehen die **Pektorinen** von **Dr. J. J. Kohl** allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medicinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehensten Aerzten vielfach empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in St. Gallen; **Rothenhäusler** in Rorschach; **Dreiss** in Lichtensteig; **Helbling** in Rapperswil; **Hörlner, Lobeck** in Herisau; **Heuss, Lohr, Schönecker** in Chur; **Marty, Greiner** in Glarus; **Eidenbenz & Stürmer, Strickler, Härlin, Werdmüller** in Zürich. — Weitere Dépôts sind in den Lokalbüllettern annoncirt. [5468]

Buxkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge, reine Wolle und nadelfertig zu Fr. 9.75 Cts.; **Kammgarn-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu Fr. 23.85 Cts.; **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu Fr. 10.15 Cts., versenden direct an Private portofrei in's Haus [5436]
Oettinger & Co., Zentralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco und neueste Modelbilder gratis.

Lesen Sie dies nicht, wenn Sie gesund sind. Sind Sie krank, schneiden Sie diesen Artikel aus, denn er erscheint nur einige Mal.

5446] Ein 14 Jahre mit vermeintlich hoffnungslosem Verdauungsleiden behafteter Patient ward endlich überraschend schnell und noch gründlich geheilt und ist jetzt bereit, allen ähnlich Leidenden kostenfrei mitzutheilen, auf welche Art und Weise diese so wunderbare Heilung erfolgte. Er gebrauchte vorher mehrere Bäder, war sieben Wochen in Carlsbad, konsultirte selbst die anerkannt erfahrensten Aerzte und Professoren der Medizin, befolgte getreulich deren Rathschläge, legte und trug Monate lang geduldig ein Magenpflaster, verschluckte so nach und nach eine ganze Menge Medicamente in allen Formen und — ward dennoch nicht geheilt. Im Gegentheil: sein Leiden verschlimmerte sich im Laufe der Jahre immer mehr und mehr, nur die homöopathische Behandlung schien die Leiden bei geeigneter Diät zu mildern, der leise Verross in der Wahl von Speisen zog indess Rückfälle des alten Leidens nach sich. So trost- und hoffnungslos dieser Zustand war, so wenig Vertrauen und Glauben setzte er in ein dringend und wärmstens empfohlenes Haus-Medicament, mit dem der allerletzte Versuch gemacht wurde. In den nächsten acht Tagen des Gebrauches war jedoch jedes Misstrauen geschwunden, statt dessen neue Hoffnung auf Genesung erweckt. Und so verminderten sich durch Fortsetzung des Gebrauches alle Krankheits-Erscheinungen, der Appetit kehrte sehr bald zurück, Magendruck, Uebelkeit und Erbrechen nach den Mahlzeiten, Magenkrampf und viele andere Folgeleiden verschwanden so allmählig und fühlte Patient sich wie neu geboren. Seitdem dieses so günstige Resultat erzielt wurde, sind sechs Monate verfloßen, ist inzwischen nichts mehr gebraucht und ein Rückfall irgend welcher Art nicht mehr vorgekommen. Damit noch recht vielen Leidenden Hülfe zu Theil werden kann, wird um Einsendung von Adressen ersucht, — Kosten werden nicht daraus erwachsen. Sehr wahr ist oft das Sprichwort: „Wo die Noth am grössten ist Gottes Hülfe am nächsten.“ Man adressire einfach: „**Philantrop**“ zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **J. P. Jürgens** in Heide, Holstein.

Tricot-Tailen
nur [5232]
reelle reine Qualität
in jeder Farbe und Grösse
von **Fr. 4.** — an
senden durch die ganze Schweiz franko zur Auswahl
— **St. Gallen** —
Wormann Söhne
Herren- und Damen- Confections- Magazin.
Tailenweite genügt als Maass.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Kochschule zum Erni-Haus

Zeltweg 5 **Zürich** Zeltweg 5.

5453] Hiermit zeigen den geehrten Damen ergebenst an, dass der 23. Kurs den 3. Oktober d. J. beginnt. (O F 5679)
Es empfiehlt sich bestens

Frau Engelberger-Meyer.

Gegründet 1859. — Beginn des Wintersemesters 3. Oktober.

Institut Quinche-Bourquin & Sohn

Clos Rousseau Cressier (Neuenburg).

5494] Empfehlungen und Prospekte stehen zur Verfügung. (L 381 Q)

Der Direktor.

Töchter-Pensionat

Clos Java Lausanne.

5193] Sorgfältige Erziehung und Unterricht. Familienleben. Gesunde Luft. Vortheile der Stadt und des Landes. Prachtvolle Aussicht. Referenzen in allen Ländern. In **Lausanne**: Herren Pfarrer de Loës und Dr. Rapin.

Adresse **Fräulein Houst, Direktorin.**

(O 1074 L)

Fussbodenlacke zum Selbstanstrich.

Zum raschen und dauerhaften Selbstlackieren weicher Fussböden.

5492] Der **Lack mit Farbe zum Grundiren** gibt einen gut deckenden, matten, aber festen und harten Anstrich von gelbbrauner Farbe.

Der **Lack zum Glanzgeben** ist farblos, hochglänzend und gewährt grosse Haltbarkeit.

Jeder der beiden Lacke trocknet in einer Stunde vollständig auf und kann somit der Wohnraum innerhalb wenigen Stunden wieder benutzt werden.

2 Kilo Grundlack und 1 Kilo Glanzlack, ausreichend für ein mittelgrosses Zimmer (zirka 20 Quadratmeter oder 200 Quadratschuh), kosten einschliesslich Verpackung loco Chur Fr. 7.35, an jedem andern Orte der Schweiz, einschliesslich Verpackung und Porto, Fr. 7.75, gegen Vorhersendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Mit passendem Pinsel um Fr. 1.80 mehr. (M 6283 Z)

Für andere Quantitäten ist der Preis per Kilo Grundlack Fr. 2.—, per Kilo Glanzlack Fr. 2.25, exklusive Verpackung, loco Chur.

Lack- und Farben-Fabrik in Chur.

Confections. L. Schweitzer, St. Gallen. Nouveautés.

Magazin für Damen- und Kinder-Garderobe.

Lager in Stoffen und Garnituren jeder Art. Paletots. Regenmäntel. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Tricot-Tailen.

5255] Echarpes. Corsets. Tournures.

Anfertigung nach Mass unter Garantie eines modernen, passenden Schnittes.

Jelmoli & Cie., Zürich

neben der Kantonalbank.

Neuheiten

in schwarzen und farbigen

Damenkleiderstoffen und Confection.

Anfertigung von Costumes und Confection auf Maass. Auswahlsendungen und Muster franko. [5447]

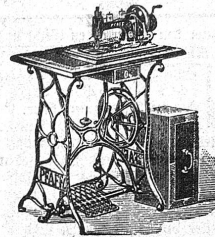
CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille Paris 1884.
Goldene Medaille Antwerpen 1885.

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Pfaff Nähmaschinen.

Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.



Neueste Verbesserung. Vollständig geräuschloser Gang.

Ein Fabrikat **erster Güte** und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.

Abbildungen und Beschreibungen auf 5274] Verlangen. (H 2732 J)

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern, Rheinpfalz.

Als passendste Fest- und Gelegenheitsgeschenke,

Andenken an liebe Verstorbene etc., eignen sich

lebensgrosse Portraits

aufs sorgfältigste ausgeführt nach Photographien in Visitenkarten- und Cabinetformat, schwarz zu Fr. 15, farbig (Pastell) zu Fr. 25. Probebilder auf Verlangen franko zur Einsicht. — Um allen Wünschen rechtzeitig entsprechen zu können, bitte um frühzeitige Bestellung. [5458]

B. Metzger in Sarmentorf (Aargau).



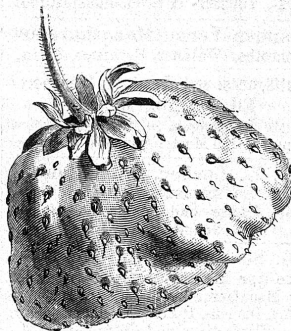
Chocolade praliné — Chocolade aux noisettes.

5481] Lieférant I. M. der Königin von Rumänien.



Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug **J. Liebig** in **BLAUER FARBE** trägt.

Engros-Lager bei den Herren, für die Schweiz: Weber & Aldinger, L. Bernoulli, Zürich & St. Gallen. Zu haben bei den grössten Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [4751]



Erdbeer-Pflanzen

in den besten tragbarsten Sorten; Monats-Erdbeeren, verbesserte und rankenlose; Stachelbeeren, grosse englische; Johannisbeeren zur Weinbereitung, per 100 und per 1000, sowie Zwergobstbäume in den feinsten Tafelsorten, empfiehlt

Jos. Peter, Gärtner, Römerstrasse, Winterthur.

Zum halben Ladenpreise

jämmtliches Schreibmaterial, genannt

Eine Papeterie à 2 Fr.

Quantität	Artikel	Stückzahl	Stückpreis	Gesamtwert
1	in einer schönen soliden Schachtel	1	Fr. 4.00	4.00
100	Bogen schönes Postpapier	100	2.—	2.00
100	feine Couverts, in zwei Postgrößen	100	1.—	1.00
12	gute Stahlfedern	12	25.—	3.00
1	Scherbatter und 1 Bleistift je à 10 Cts.	1	30.—	3.00
1	Blauon tief-schwarze Kausleinste	1	30.—	3.00
			Stückpreis	Fr. 4.20

Alles zusammen in einer eleganten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.20 nur Fr. 2.—

10 Papeterien Fr. 17.—, 5 Papeterien Fr. 9.—

Man verlangt nur Papeterien à Fr. 2.—
Bei Einlösung des Betrages in Marken erfolgt franco Zusendung, ausser Nachnahme.

A. Niederhäuser's Papier- u. Buchhandlung, Grenchen (Soloth.).

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

MAGGI'S

Suppen- und Speiseerzeugnisse (Bouillon-Extracte) ermöglichen die grössten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuss. Momentane Herstellung ohne jede andere Zugabe einer unvergleichlich kräftigen Fleischbrühe durch einen kleinen Zusatz davon zu heissem Wasser. Purum — für reine Kraftbrühe; fines herbes — vornehmlich zu Würze und zu bouillon à la julienne; concentré de truffes du Périgord — hochfeine Saucenwürze. — **Feine Suppenmehle.** Kombinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a. **Leguminosen.** Einziges Produkt mit vollständig gesprengten Zellen. — Zu haben in allen bessern Colonial-, Delicatesswaren- und Droguerie-Geschäften. (M 5815 Z) [5283

DIE BESTE CHOCOLADE
LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS ITALIEN
A. MAESTRANI
ST. GALLEN.

Zu verkaufen:

In Folge Wegzuges ist in St. Gallen ein feineres [5444] **Spezerei- & Mercerie-Geschäft** zu verkaufen. Dazu gehört ein schönes Magazin nebst grossem Keller, so dass dasselbe auch ein gros geführt und eingerichtet werden kann. Wohnung im Hause. Anzahlung Fr. 2000. Frankirte Anfragen mit S. G. 5444 befördert die Expedition d. Bl.

Prof. Dr. Stahl's PATENT-PATENT-WASCHE-GLANZ.
Bemährtes der Stärke zuzuführendes Präparat um Bügel-Wäsche den neuer Wäsche eigentümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung grösster Schonung derselben. Erleichterung der Arbeit durch leichtes Gleiten des Bügels über die Glanzfläche und ganz besonders Verhütung des Entweichens gesundheitsgefährlicher Dämpfe beim Bügeln.
Jede Hausfrau, welche sich durchaus schoner, harter und feiner gebügelter Wäsche erfreuen will, gebrauchte ohne Zusatz die billigen Patent-Wäsche-Glanz.
Eine große Flasche, welche zu mehreren Wäschen ausreicht, kostet **75 Cts.**
wofür solche in allen Geschäften, wo Stärke geführt wird, zu haben ist.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **„Unter-Pain-Expeller“** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß je-mal rheumatische Schmerzen, wie Gliederreissen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Hüftschmerzen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 1 Fr. und 2 Frs. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnützlich ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit „Unter“ als echt an.
F. Ad. Richter & Cie.
Apotheken.
Vorrätig in den meisten Apotheken.

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich **nur 50 Cts.**

Doppeltbreiter Tréfort
in vorzüglichster und bekanntlich stärkster Qualität und ca. 50 allernuesten, solidesten Farben, à Fr. 1 per Elle oder Fr. 1. 65 per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [5472]
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco u. neueste Modebilder gratis.

Haar- & Woll-Leder-Schuhwerk,
durch zahlreiche Gürtel von Prima- und zweite als best vorzüglichste anerkannt, liefert als Spezialität für jedes Geschlecht u. Alter die mech. Schuh- und Leder-fabrik von **Hermann Gaiser, Göppingen (Württemberg).**
Obige, für Gebermann empfehlenswerthe Fußbekleidung ist namentlich auf Reisen unentbehrlich und leidet bei kalten Füßen, Rheumatismus, Gicht, Hühneraugen, Fusschwellen, Lungen- und Brustleiden, Blutarm etc. vorzügliche Dienste. — Katalog über Größe u. fertige Größe gratis u. franco.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Anzeige & Empfehlung.
Wegen baldiger Aenderung des Geschäftes sind noch eine grosse Partie ganz feine **Woldecken, Federbetten, Matratzen, Kanapés und Spiegel** ausnahmsweise billig zu haben bei [5478]
J. A. Schäfer
St. Jakobstr. 48, St. Gallen.

Möbel-Politur.
Einfaches und vorzügliches Glanzmittel für Möbel aller Art. Abgestorbene und defekte Möbel erhalten wieder den schönsten Glanz durch einfaches Aufpolieren der gut geschüttelten Flüssigkeit mittelst eines wollenen Lappens. — Zu beziehen per Flacon à 60 Cts. u. Fr. 1. Bei Abnahme von einigen Flacons Franko-Zusendung. [5457]
Friedr. Klapp, Droguerie zum „Falken“ — Hechtplatz, St. Gallen.

In der Zürcherischen **Fachschule für Damenschneiderei** Löwenstrasse 56, Zürich können Töchter das **Kleidermachen** in 3-4 Monaten gründlich erlernen. Vorzügliche Methode. Prospekte gratis und franko. [5434]

Das bedeutende **Bettfedern-Lager**
Harry Unna in Altona (Deutschl.) versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Fr.) gute neue **Bettfedern für 75 Ct.** das Pfund, **Vorzüglich gute Sorte Fr. 1. 50,** **Prima Halbdaunen nur „ 2.—,** **Prima Ganzdaunen nur „ 3.—.** Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Fr. 5% Rabatt. Nichtconvenientes wird bereitwilligst umgetauscht. [5448]

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Monat — Abonnements-Inserate 1887. — September.

- Lemm-Marty, St. Gallen,** Lager in fertigen Eisen-, Messing- und Stahlwaaren. Seltenerwaaren. Grösste Auswahl in Werkzeugen, Vorlagen, Holz und 1 Beschlagen für Laubsäge-Arbeiter.
- Kunstabfärberei und chem. Waschanstalt** **H. Hintermeister** in Zürich. Grösstes Etablissement dieser Branche.
- Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt** **78 Georg Pletscher, Winterthur.**
- Boos-Jegher, Seefeld-Zürich,** Kunst- und Frauenarbeit-Schule.
- Schiess-Enz, Handstickerei-Geschäft, Herisau,** empfiehlt sich zur Besorgung von Ausstern und kleinem Aufträgen und stehen jederzeit Musterbuch und Preislisten zur Verfügung.
- Conditorei von A. Dieth-Nipp,** 15 Marktplatz 23, St. Gallen. **Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.**
- Château de Courgevaux, près Morat,** Pensionsnat de jeunes gens dirigé par Mr. John Haas.
- Fischhandlung, gros & détail** Gebrüder Läubli, Ermatingen, Bodensee. Spezialitäten: Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämtliche Bodenseefische, frisch und billigst.
- H. Specker, Zürich** 90 Bahnhofstrasse 90. Grösste Auswahl in englischen **Kautschouk-Mänteln** (federleicht) für Herren und Damen, Knaben und Mädchen. — **Haute nouveautés.** — 28 Illustrierte Preiscurants gratis.

- H. Brupbacher, Zürich** — Magazin für feine **Babys-, Töchter- & Braut-Ausstattung.**
- Ammen-Vermittlungsbureau** **E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.**
- Kunstabfärberei und chemische Waschanstalt** **Ed. Printz, Basel.** Höchste Leistungen. — Billigste Preise. Prospectus und Muster franco zu Diensten.
- J. U. Locher, St. Gallen** (R. HEUBERGER Nachf.) **Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.**
- L. Schweitzer, St. Gallen,** Ecke der Markt- u. Speisergasse. Manufactur- und Modewaaren. Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider. Confections und Costumes. **Anfertigung nach Maass.**
- Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt** **C. A. Geipel, Basel.** Filialen: Genf, Bern und Zürich.
- Jac. Bär & Comp., Arbon.** **Linoleum-Bodenbelege.**
- E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen,** Aussteuer-Geschäft.
- C. Sprecher, z. Schlossli, St. Gallen,** **Eisenwaarenhandlung.** Spezialitäten: Sattler- u. Tapezierartikel, Seilerwaaren, Laubsäge-Utensilien.
- Gravirungen in Metall und Elfenbein,** Emaille-Firmen und Thürschilder. **Stempelfabrikation Neugasse 6** **E. A. Maeder in St. Gallen.**

- Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).** Pensionsnat für junge Mädchen. Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern. 58 — Prospekte gratis. —
- G. Leberer, mech. Werkstätte** in **Töss** bei Winterthur. Spezialität in Maschinen für Haus und Küche. Waschmaschinen (Pearson). 73
- J. A. Egger in Thal (St. Gallen).** Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft. 59 Fabr. von Bettwaaren und Wäsche.
- Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)** Samenhandlung & Handelsgärtnerei. Anlage und Umänderung von Obst- und Ziergärten. 60
- Maggi & Cie., Handelsmüller,** **Kempthal & Zürich.** Spezialität: Mehle aus Hülsenfrüchten. 62
- Schulbuchhandlung Antenen, Bern.** Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, 63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.
- Damen-Kleiderstoffe —** liefert an Privatleute zu billigsten Fabrikpreisen — Muster umsonst und frei — **Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschl.).**
- K. Bülsterli, Zürich-Oberstrasse, beim Polyt.** 86 Akadem.-Polyt. Buchhandlung. Viel's diät. Kochbuch. — Niemeyer'sche Schriften. — Illustr. Gesundheitsbücher. Mediz. Hausbücher. Zeitschriften u. Modejournale. — Kataloge u. Prospekte gratis. Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

- F. Emde, Storchengasse 7, Zürich.** 91 — Spezialität — in **Seiden-Band und -Stoff, Plüsch, Seiden- und Patent-Sammet.**
- W. Rietmann-Rheiner, Gravour,** 64 unterer Graben 6, St. Gallen. Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschafte, Metall- und Kautschouk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.
- Niederhäuser-Schenk in Grenchen (Soloth.).** 69 Buch- und Papierhandlung. Billigste Bezugsquelle für alle Bücher, Schreibmaterialien, Petschafte und Stempel. 68 **Amerikanische Kragen und Manchetten** zum Kalt-Abwaschen.
- Portenier-Lüscher, Krang, 23, Bern.**
- Klapp & Baumann zum Falken, St. Gallen.** Droguen, Spezereiwaaren, Spirituosen. Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte, Suppeneinlagen, Toilette-Artikel, Parfümerien, Malagaweine, feine Liqueurs, 71 Spezialitäten. (M 112 G)
- Victoria- und Union-Strickmaschinen.** Neueste beste Konstruktion. — Grundlicher Unterricht. — Spezialität in Garnen 72 für Strickmaschinen.
- J. Nötzli-Signer, Hönegg b. Zürich.**
- Kunstabfärberei und chem. Waschanstalt** **Horn bei Borschach** **und St. Gallen, Neugasse 41, i. Vereinigung.** Wascherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.
- Fischbein-Corsets und Jersey-Taillen** **— Au Bon marché —** 90 52 Marktgasse Bern Marktgasse 52